

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 58 (1875)

Nachruf: Planta-Reichenau, Ulrich von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrich von Planta-Reichenau.

Am 3. März dieses Jahres (1875) verstarb zu Chur in seinem 85. Altersjahre Herr Oberst Ulrich von Planta-Reichenau, tief betrauert von den Seinigen und seinen zahlreichen Freunden und Bekannten im engeren wie im weiteren Vaterlande.

Den nach seinem Tode erschienenen Nekrologen entnehmen wir nachstehende biographischen Notizen aus dem reichen Leben dieses seltenen Mannes. In der That thut es wohl, wie es in einem Nachruf des Bündner Tagblattes heisst: »Inmitten der stürmischen Gegenwart auf das reiche wohlausgefüllte und schön abgeschlossene Leben eines Mannes zu blicken, der Augenzeuge aller grossen Umwälzungen der Schweiz vom Ausbruch der französischen Revolution an gewesen ist und als solcher die Wandelbarkeit moderner Verfassungswerke so gründlich, wie Wenige der noch Lebenden kennen zu lernen Gelegenheit hatte.«

Ulrich von Planta ward als 2ter Sohn von Bundespräsident Florian von Planta und Anna Cleophea von Salis-Sils geboren den 17. Februar 1791 zu Samaden. Er brachte die ersten Jahre seines Lebens theils unter der trefflichen Leitung seiner, für die Erziehung ihrer kräftig aufblühenden Kinder sorgsam wachenden Eltern in Samaden, theils auch im Hause des mütterlichen Oheims, Bundespräsident von Salis zu Sils im Domleschg zu. Von den ersten Eindrücken dieses letzteren Aufenthaltes mag sich wohl, wie er selbst sagt, die Vorliebe für die milderer Gegenden des bündnerischen Rheinthaales herleiten, die bei ihm immer vorherrschend blieb.

Von den politischen Stürmen der damaligen drangvollen Perioden wurde indessen die Familie bald hart mitgenommen. Die gewalthätige Auflehnung des Veltlins gegen die bündnerische Herrschaft und insbesondere die Beschlagnahme alles bündnerischen Privateigenthums im Veltlin, beraubte sie des grössten Theils ihres Vermögens sowohl an Liegenschaften, wie an Kapitalien, während bald darauf die Kriegszüge der Oesterreicher, Franzosen und Russen das Engadin heimsuchten und die Einwohner mit starken Einquartierungen drückten.

Schon als 7jähriger Knabe musste Planta mit seinem ältern Bruder, dem späteren Landammann Rudolf von Planta, ihren Vater ein Stück Wegs begleiten, als derselbe, sowie der mütterliche Oheim von Salis-Sils, als Geiseln in die Gefangenschaft nach Frankreich abgeführt wurden.

Seinen ersten Schulunterricht genoss er in der vortrefflichen Erziehungsanstalt des Herrn Professor Rosius a Porta in Fettann, dann auf dem Gymnasium zu Pforzheim im Badischen. Die kriegerischen Erscheinungen seiner Jugendjahre, insbesondere der Anblick der grossen Heeresmassen, welche sich damals durch Deutschland bewegten, dürften wesentlich seine frühe lebhaftige Neigung für's Militärwesen in ihm wachgerufen haben. Mit grossem Vergnügen erzählte er noch in den spätesten Lebenstagen, wie er und sein Bruder Rudolf mit andern Gymnasialzöglingen die vielen Typhuskranken im Spital verpflegen halfen und furcht- und sorglos Monate lang unter ihnen sich bewegten.

Inzwischen waren für das schweizerische Vaterland ruhigere und glücklichere Zeiten angebrochen. Unter Mitwirkung seines Vaters, als eines der bündnerischen Abgeordneten zur Consulte nach Paris, hatte sich der ehemalige Freistaat Hoch-Rhätien unter der neuen Mediationsverfassung als Kanton Graubünden der schweizerischen Eidgenossenschaft angeschlossen. Als eine der ersten Früchte

dieser neuen Zustände war die bündnerische Kantonsschule ins Leben gerufen worden, so dass Planta dieselbe beziehen und seinen ferneren Gymnasialstudien in Chur obliegen konnte.

Als ihm aber beim Ausbruch des Hofer'schen Tyroler-Krieges im Jahr 1809 ein Lieutenants-Brevet bei der bündnerischen Milizarmee angetragen wurde, vertauschte er, rasch entschlossen, von sich aus die Schulmappe mit dem Degen und eilte zur mühevollen, sechs Wintermonate hindurch dauernden Grenzbesetzung in's Reinthal.

Nach dieser militärischen Excursion trat er seine juristischen Studien in Zürich und später in Heidelberg an. Seine innige Freundschaft mit dem spätern Oberamtman von Meiss in Zürich und mit dem Grafen Paul von Haugwitz auf Rogau in Schlesien, Sohn des Ministers, wurden hier für's Leben geschlossen.

Im Spätherbst 1812, kaum heimgekehrt, wurde er durch die grossen Ereignisse von 1813 bald wieder zur militärischen Laufbahn fortgerissen, indem er, zum Hauptmann avancirt, mit seinem Bataillon zur Vertheidigung der schweizerischen Neutralität an der damaligen Grenzbesetzung theilnahm. Bekanntlich wurde durch Verrath oder Mangel an Leitung dieser Zweck nicht erreicht. Die alliirten Armeen brachen im December bei Basel und Schaffhausen über den Rhein und in ihrem Gefolge tauchten, nach dem Sturze des napoleonischen Regimentes, reaktionäre Bewegungen in der ganzen Schweiz auf. Die Compagnie unter seinem Commando hielt mit zwei andern Chur noch besetzt, als am 4. Januar 1814 der Baron von Salis-Zizers mit einigen Schaaren bewaffneter Bauern den Grossen Rath zur Aufhebung der Mediations-Verfassung zwang. Vergebens boten die Hauptleute obiger Compagnien der selbst reaktionär gesinnten Regierung ihre Hülfe an. Diese wurde mit dem Bedeuten abgewiesen, dass man sie verantwortlich

make für alle Massregeln, die ohne höheren Befehl vorgenommen würden. Die Ereignisse dieser kurzen geschichtlichen Episode bildeten den Gegenstand eines sehr interessanten und köstlichen Vortrages, den Planta später in der Geschichtsforschenden Gesellschaft Graubündens hielt und der dann auch im Jahr 1858 unter dem Titel: »Die gewaltsame politische Bewegung vom 4. Januar 1814« veröffentlicht wurde.

Der grosse Krieg war vollendet, eine neue Periode begann in der Weltgeschichte. Die kapitulirten Dienste der Schweizer fanden wieder ihren alten Platz. Die neue Regierung Frankreichs und die Niederlande warben um Truppen.

Seinen Neigungen folgend, entsagte Planta einem friedlichen Berufe in der Heimath, um sich als Regimentsadjutant dem neu errichteten Regiment «von Sprecher» in niederländischen Diensten anzuschliessen. Das Regiment bildete sich eben zu Nimwegen, als die Landung Napoleons von Elba es schnell zur kriegerischen Aktion berief. Ein Feldbataillon, ohne Waffen und schlecht equipirt, aus allen Cadres gebildet, eilte nach Maastricht. Die Schlacht von Waterloo, deren Donner das junge Regiment leider nur von ferne vernahm, endigte aber den Feldzug zu schnell für Planta's militärisches Streben und Hoffen. Zur Erinnerung an diese kurze Campagne wurde ihm aber am Jubelfeste des Jahres 1865 die Erinnerungsmedaille von Waterloo übermacht.

Nach dreijährigem Militärdienst in den Niederlanden vermählte er sich den 30. Juni 1819 zu Amsterdam mit Anna Margaretha, Tochter von Jakob von Planta und Katharina Em. von Pool und kehrte hierauf wieder nach Graubünden zurück, wo er durch Kauf das Schloss zu Reichenau erwarb, das ohnehin durch ausgezeichnete schöne Lage begünstigt, in seinen Händen sich zu einem der

reizendsten Landsitze im Gebiete der Eidgenossenschaft umgestaltete. —

In den ersten Jahren nach seiner Rückkehr lebte er hier in ländlicher Stille. Allein man war schon längst auf die vielseitige Tüchtigkeit Planta's aufmerksam geworden, und zog ihn aus der Ruhe seines schönen Tusculums in Staats- und Militärgeschäfte hinein.

In die kantonale Miliz wieder eingetreten, kommandirte er im Jahr 1824 das Bündnerbataillon im Lager von Schwarzenbach.

1828 zum eidgenössischen Oberstlieutenant befördert, wurde er vom Grossen Rathe Graubündens zum Obersten und Kriegsrath des Standes ernannt.

1830 recognoscirte er mit Herrn Oberst Wieland von Basel die ostschweizerischen Grenzen und functionirte bei der Generalstabsaufstellung von 1830—1831 als Brigade-Commandant in der Division Bontemps. Bald darauf ernannte ihn die Tagsatzung zum Befehlshaber der für die Besetzung Neuenburgs bestimmten eidgenössischen Truppen.

Im Jahr 1826, 1827 und 1830 war er Deputirter des Gerichtes Tamins in den Grossen Rath und wurde von dieser Behörde 1828 als Gesandter an die Tagsatzung nach Zürich gesandt.

In den kantonalen Behörden bekleidete Planta die mannigfachsten Stellungen.

Zunächst als Mitglied des Ober-Appellations-Gerichtes, des Handels-Gerichtes, des Erziehungsrathes u. s. w. Mit besonderer Vorliebe leitete er aber als langjähriger Präsident der Strassen-Commission das bündnerische Bauwesen. Er gehörte zu den eifrigsten Vorkämpfern für den Ausbau der Handels- und Kommunikationsstrassen, stellte sich an die Spitze der Aktiengesellschaften für die Rhein-Correctionen bei Sils und im unteren Domleschg und 1845 treffen wir ihn als Abgeordneten Graubündens zur Vereinbarung

des ersten internationalen Vertrages zur Erstellung einer Alpenbahn über den Lukmanier. Obwohl nicht speziell für das Ingenieurwesen gebildet, besass Planta Kenntnisse und Einsichten in demselben, wie selten bei einem Laien gefunden werden.

Seiner Freude am Baufache verdankt die Stadt Chur, die er seit den dreissiger Jahren zur Winterszeit bewohnte, einen von Planta noch in seinen letzten Lebensjahren entworfenen Verschönerungsplan, den die Stadt mit Schenkung des Ehrenbürgerrechtes an ihn und seine Nachkommen verdankte und dessen Verwirklichung durch die Munifizienz des einen seiner Söhne bereits begonnen hat.

1839 und 1843 treffen wir ihn als Bundespräsidenten im Kleinen Rathe und im letzteren Jahr auch als Standespräsidenten an der Spitze des Grossen Rathes.

Seine ausserkantonale Thätigkeit beurkundete Planta namentlich als Tagsatzungsabgeordneter im Jahr 1832, indem er zum Mitglied der Revisions-Commission für die eidgenössische Bundesverfassung gewählt, in derselben als ein lebendig anregendes und vermittelndes Element eine einflussreiche Stellung einnahm.

Mit Schultheiss Eduard Pfyffer und dem damaligen Genfer Gesandten Rossi am meisten harmonirend, wusste Planta doch auch die extremeren Elemente zu gewinnen, so Chambrier von Neuchâtel und den damals radikalen Baumgartner.

Mit den beiden Zürcher Bürgermeistern Hirzel und Hess war er schon von der Universität her näher befreundet.

Die extremeren Meinungen verwarfen dieses Werk der Versöhnung und verlängerten dadurch die Convulsionen einer einst dennoch unvermeidlichen Wiedergeburt. So sehr Planta einer ständigen Vervollkommnung aller Dinge und Zustände huldigte und solche anstrebte, so gewissenhaft

und feinführend war er in der Wahl der Mittel. So missbilligte er das schroffe Verfahren bei Aufhebung der Aargauer Klöster, die Freischaarenzüge und ging ihm die Vergewaltigung der, nach seiner Ansicht im Zustande der Nothwehr sich befindenden Stände des Sonderbundes sehr zu Herzen, obschon er manche von ihnen getroffenen Massregeln und Beschlüsse nicht minder verwarf.

Im Jahr 1848 zog sich Planta, nachdem er damals eine ernsthafte Krankheit glücklich überstanden, von den öffentlichen Geschäften ganz zurück. An einem Tage gab er seine Demission von beineben 20—30 verschiedenen Commissionen und Stellungen ein und blieb nur im Vorstand der Rettungsanstalt in Plankis.

Nichtsdestoweniger nahm er bis in seine letzten Tage das regste Interesse an allen Vorgängen und Erscheinungen sowohl im engern, wie im weiteren Vaterlande und ebenso an der allgemeinen Politik, und an den Geistesbewegungen in den weitesten Kreisen.

Schon frühzeitig in mannigfachen Verbindungen nach Aussen, hatte er vielfachen Anlass, bei seinen feinen Umgangsformen dieselben bei verschiedenen Gelegenheiten auch zum Besten des Landes geltend zu machen, so z. B. als Abgeordneter nach Wien und Mailand zur Vereinbarung jenes Abkommnisses, wonach wenigstens ein Viertheil des in den 90er Jahren im Veltlin confiscirten bündnerischen Privateigenthums von Oesterreich wieder herausgegeben und damit der Confiscationsangelegenheit ein Ende gemacht wurde.

Fünf Jahre später wurde er von der eidgenössischen Tagsatzung als ausserordentlicher Gesandter zur Krönung des Kaisers Ferdinand nach Mailand abgeordnet. —

Nicht minder thätig und fruchtbar war Planta's Wirksamkeit im Privatleben. In seiner Heimathgemeinde Tamins hat er sich während einer langen Reihe von Jahren der Verwaltung, der Ordnung des verwahrlosten Archivs, der

Besserung der communalen Verhältnisse nach allen Seiten hin angenommen und neben hülfreichen Privatspenden sich durch die Einrichtung ein Mustersennerei ein bleibendes Andenken erworben.

Als Mitglied einer Reihe von wissenschaftlichen, gemeinnützigen und wohlthätigen Vereinen wirkte er in denselben mit Rath und That.

Die geschichtsforschende Gesellschaft erinnert sich dankbar der eben so anregenden als interessanten Vorträge, die Planta, obschon er einer der wenigen lebenden Begründer dieser im Jahr 1826 entstandenen Gesellschaft war, noch im hohen Alter gehalten hat.

Im Jahr 1844 leitete er als Jahrespräsident der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in trefflicher und den Mitgliedern unvergesslicher Weise zu Chur die Versammlung derselben.

1834 sehen wir ihn als Präsidenten der kantonalen Hilfskommission, welche die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft in Verbindung der Regierung Graubündens zur Ermittlung des Schadens, den die gewaltigen Hochwasser jenes Jahres verursacht hatten, sowie zum Sammeln und Vertheilen der Liebesgaben aufgestellt hatte.

Mit Arnold Escher von der Linth und von Erlach von Hindelbank blieb er seit dieser Zeit eng befreundet.

Scheidet ein verdienter Staatsmann aus unserer Mitte, so folgt ihm die Dankbarkeit und das Bedauern seiner Mitbürger. Noch mehr ist dies der Fall, wenn wir an das Grab eines Mannes treten, der wie Planta seine reichen materiellen und geistigen Mittel in so eminenten Weise nicht bloß im Dienste des Vaterlandes, sondern auch der leidenden und bedürftigen Mitmenschen verwendet hat. Wie viele wohlthätige kantonale und städtische Vereine, wie viele Arme verlieren an ihm einen Wohlthäter, dessen Hand niemals müde wurde, zu geben.

In allen seinen bürgerlichen und militärischen Stellungen zeichnet sich der Verblichene durch chevalereske Loyalität, durch Adel des Charakters und der Gesinnung und seinen weltmännischen Takt aus. Nicht fähig unedel zu denken, war ihm ein unschönes und ungerades Handeln verhasst, daher war er jeder Zeit geneigt, an den guten Seiten eines Menschen fest zu halten, so lange nur irgend möglich.

Was er im Kreise seiner Familie war, wie endlos in seiner Güte, wie Achtung gebietend in seinem Wesen, wie wenig bedürftig für sich selbst und wie fesselnd für die Jugend wie für das vorgerückte Alter, das wissen nur diejenigen näher zu sagen, die Augen- und Ohrenzeugen seines Lebens waren.

Wer ihn noch in den letzten Tagen rüstig und hochaufgerichtet einherschreiten sah, der ahnte nicht, dass 85 Jahre über sein Haupt dahingegangen. —

Eine kurze Krankheit entrückte ihn aber am 3. März 1875 sanft und ruhig, kaum bemerkbar dem Leben.

Als Staatsmann und Militär der aufrichtigste Patriot, als Privatmann von gewinnender Liebenswürdigkeit und grosser Uneigennützigkeit, ein musterhafter Familienvater — so wird Ulrich von Planta's Bild unter uns fortleben.

